

Weinlese

Der Lenz war da

Von Erich Grasdorf

„Ich bin mit Lenz Moser verabredet,“ sage ich zu zwei Weinhändlern, die zufällig auch im Carlton sitzen. Worauf mich beide verwundert anschauen. „Natürlich nicht mit dem. Mit seinem Enkel.“ Das bedarf der Klärung. Die Familie Moser betrieb seit Jahrhunderten Weinbau im Kremstal. Und die Erstgeborenen der letzten fünf Generationen wurden alle Laurenz getauft. Kurzform: Lenz. Professor Lenz Moser III. haben alle verinnerlicht, die Weinbau studiert haben – durch das in Österreich weit verbreitete und nach ihm benannte, hochstämmige Reberziehungssystem. Lenz Moser III. ist 1978 gestorben. Daher der erstaunte Blick der Weinhändler.

Das Weingut Lenz Moser an der Lenz-Moser-Strasse in Rohrendorf gibt es noch heute. Nur gehört es nicht mehr den Nachkommen des dritten Laurenz. Von 1986 bis 1997 wurde es allerdings noch vom fünften Laurenz geführt. Bis der zum Stellvertreter von Robert Mondavi in Europa wurde. Das blieb er, bis die Kinder des kalifornischen Weinheiligen sich so gründlich zerstritten hatten, auf dass Mondavi nicht mehr den Mondavis gehörte. Worauf sich Lenz Moser V. seiner österreichischen Weinwurzeln besann und mit zwei Partner ein Unternehmen zwecks Weinerzeugung gründete. So viel zur Vorrede.

Also treffe ich mich mit Lenz Moser V. Und es geht zum ersten Mal, seitdem ich ihn kenne, nicht um Mondavi und zugewandte Orte wie Opus One. Sondern um Laurenz V. Je nach sprachlicher Prägung als Laurenz der Fünfte oder Laurenz Five zu lesen. Was der Verständigung über Sprachgrenzen förderlich ist.

Laurenz V. ist der Name der Erzeugerfirma. Der Name des einzigen Weins, den sie erzeugt, lautet Charming Grüner Veltliner. Das hat mit der für Nichtdeutschsprechende zungenbrecherischen Rebsorte Grüner Veltliner zu tun. Charming hingegen geht weltweit gut über die Lippen. Zudem beschreibt Charming den Charakter des Weines sehr gut: erfrischender, verführerischer Duft, leichtgewichtig, dennoch finessenreich und mit einigem Tiefgang. Der Charming ist harmonisch und gut strukturiert.

„Das ist ein Wein, der ganz einfach gut schmecken und auf der ganzen Welt gefallen soll.“ So Lenz Moser V. Schon gut, könnte man sagen und zur Tagesordnung übergehen. Wieder so ein konstruierter Wein, der auf internationalen Erfolg angelegt ist. So ein Marketingwein, der ein Bedürfnis befriedigt.

Da ist sicher was dran. Lenz Moser V. wäre nicht der US-geschulte Stratege, der er nun einmal ist, wenn er am Markt vorbei produzieren würde. Aber ganz so ist es eben auch wieder nicht. Denn der Mann, der den Charming aus Trauben bester Kamptal-Lagen komponiert hat, heisst Fred Loimer – einer der relativ jungen, aber anerkannt besten Winzer Österreichs. Und der hätte seinen Ruf sicher nicht mit einem halbhatzigen Wein gefährdet. Auch mit ihm habe ich mich unterhalten. Nicht in Zürich, sondern in Langenlois, im Kamptal. Loimer hat von den ursprünglich zugekauften Trauben nach sorgfältiger Selektion nur die Hälfte in den Charming einfliessen lassen. So sind es denn vom Erstling nur 64 000 Flaschen geworden.

Nachdem Lenz Moser V. gegangen war, habe ich den Charming übrigens noch mit den beiden Weinhändlern degustiert. Ihr Urteil: „Feiner Wein, feiner Preis. Den kannst du empfehlen.“ Hiermit geschehen.

Charming Grüner Veltliner 2004, Kamptal, Laurenz V. für 19.80 Fr. bei den Caves Mövenpick. www.moevenpick-wein.com.